

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

J. P. Hebel

Hebel, Johann Peter

Basel, 1860

XXIII.

[urn:nbn:de:bsz:31-326791](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326791)

XXIII.

4. Jul. (1811).

Herr Vogt Wohlgebohren!

Die Zeitung wird euch nicht rühmen, wie das Trauerfest in der catholischen Kirche hier gehalten worden. Also will ich euch etwas davon schreiben. Der Minister sagte zum Stadtpfarrer: der Großherz. wird in die Kirche eingeladen, also nehmt euch in Acht und schwazt nicht dummes Zeug! der Pfarrer sagte: Wofür seht Ihr mich an? Komm ich erst heut auf die Welt? Der M. sagte: Nein, ihr seid schon ein alter Esel! Ich meine nur so. Drauf ladet der M. den G. H. ein. Der G. H. sagte: ich will dem Pfarrer nicht im Weg seyn. Wer weiß, er hat euch etwas zu sagen, was ich nicht zu wissen brauche. Der M. sagte: Gnädigster Herr, thut uns solchen Schimpf nicht an, daß ihr wegbleibet, und glaubet ja nicht, daß der Pf. etwas sagen oder daß wir etwas denken können, was Ihr nicht hören dürft. Ich steh euch für Alles. Also kam der G. H., der ganze Hof, die Minister, die Staatsrätthe, die lutherische Geistlichkeit zc. zc. Drauf fieng der Pfarrer also an: „Durchlauchtigster Großherzog, g. F. u. H.

Es ist zwar nicht Sitte ein Messopfer für einen Verstorbenen zu halten, wenn er nicht catholisch gestorben ist. Aber wir wissen wohl, daß der höchstselige Herr heimlich catholisch war, sonst wär er kein so guter Herr gewesen! Darnach macht es immer ärger und ärger bis ans End, daß dem M. Hören und Sehen vergieng. Die Protestanten blieben ganz ruhig. Aber die Catholischen waren zu einer völligen Empörung gegen den Pfaffen gefaßt und wenn der G. H. fortgegangen wäre wie man hoffte und erwartete, er wäre von der Kanzel herabgeworfen worden. Gleich nach der Predigt wurde er vor das Gen. Direktorium citirt. Er konnte gar nicht begreifen, was man will, und worin er soll gefehlt haben. Die Gemeinde schickte eine Deputation an den G. H. bat ihn um Verzeihung und um einen andern Pfarrer. Die ganze Stadt war in einer Art von Aufruhr. Catholiken, Protestanten und Juden schimpften gemeinschaftlich über den Scandal. Keiner schonte sich vor dem andern. Nachts mußte man das Pfarrhaus durch Policeianstalten sichern. Der Großh. sagte: Ich mach mir nichts draus, was er gesagt hat. Die Catholischen sagten: Aber wir machen uns draus. Der Pfaff muß fort. Den andern Tag wurde er abgesetzt. Den dritten Tag als am Mittwoch mußte er Haus und Stadt räumen, und steht iez bis auf weiteres in Rastadt unter Aufsicht der dortigen geistlichen und weltlichen Obrigkeit.

* * * * *

Euer

dienstergebener

Stabhalter.